

von „Core-“ (Kern-) als von Neo-Schamanismus, weil er versucht, eine Essenz schamanistischer Lehre und Praxis aus verschiedenen Kulturen zu kondensieren. Harner knüpft ebenso wie die meisten anderen Neuschamanen an Eliades universalen Schamanismusbegriff an. Aber bei dieser modernen „schamanischen Praxis bleibt nicht viel vom sibirischen Schamanentum ... übrig. Was in diesen Schriften als Schamane oder als schamanische Veranstaltung bezeichnet wird, hat kaum mehr als das Wort mit dem gemeinsam, was in Sibirien bei den Tschuktschen, Tungusen und Buriaten unter Schamanismus zu fassen ist“ (Zinser 1987, 175).

### Unterschiede

Zwar berichten manche Neo-Schamanen von langwierigen Suchprozessen und einer „Schamanenkrankheit“ (oft depressive Zustände), was entfernt an die Initiation traditioneller Schamanen erinnert. Häufiger aber ist an die Stelle der unfreiwilligen, schmerzhaften und langwierigen Initiation ein gut zu vermarktender, leichterer Zugang getreten, der in Wochenendseminaren zur Bewusstseinsweiterung erlernt wird.

Der traditionelle Schamane begibt sich in körperlich strapaziöser Weise mit Tanz, Trommeln usw. in einen Trancezustand, um stellvertretend für seine Gemeinschaft in gefährliche Begegnungen und Aufgaben einzutreten (Totengeister, seelenraubende Dämonen). Dagegen findet die neo-schamanistische Praxis eher auf der Yogamatte im heimischen Wohnzimmer bei Trommelklängen von der CD statt und führt in Jenseitswelten, die von harmonischen Naturlandschaften und liebevoll zugewandten persönlichen Krafttieren bevölkert sind. Vielleicht weil dies weit von den ekstatischen Zuständen traditioneller Schamanen entfernt ist, eröffnen einige Anbieter diskret auch die Möglichkeit, den Weg zur Trance mit Drogen abzukürzen. Wegen der rechtlichen Implikationen lässt sich kaum feststellen, wie verbreitet dies ist.

Viele neo-schamanische Traditionen sind stark esoterisch-synkretistisch geprägt und stellen das Abbild der persönlichen Sinnsuchebiografie des jeweiligen Anbieters dar. So mischen sich z. B. im 1990 gegründeten sogenannten „Gaia-Schamanismus“ Tantra, Tao, diverse Ekstasetechniken, Chakrenlehre, Kristallararbeit, Schwitzhüttenzeremonien u. a. Neo-Schamanismus dieser Prägung ist ein gesamtesoterisches Mischangebot.

Der traditionelle Schamane erfüllt in persönlich belastender Weise in punktuellen Krisenmomenten eine elementare Gemeinschaftsaufgabe. Dabei ist er in den kulturellen Konsens einer Kosmologie der Geister und der beseelten Natur eingebettet. Der Neo-Schamane dagegen

stellt sich explizit in Gegensatz zu seiner als defizitär, ja destruktiv und entfremdend erlebten Kultur und sucht nach intensiven Erfahrungen, die sein leib-seelisches Wohlbefinden fördern sollen, indem sie Welt und Selbst verstehend in Einklang bringen. Dabei wird die Rolle des Schamanen einerseits radikal demokratisiert (Fenkart: „Auch du bist ein Schamane“), andererseits jeglicher gesellschaftlich verantworteten Anbindung entzogen. Aus einer sozial engagierten Funktion wird die Flucht in eine persönliche Traumwelt. Gerade an diesem Punkt ist zweifelhaft, ob sich in diesem Zusammenhang überhaupt sinnvoll von Schamanismus sprechen lässt, denn seine zentrale gesellschaftliche Funktion macht ja den traditionellen Schamanen aus.

Zwar lassen sich manche traditionellen Schamanen von westlichen Anbietern aus Sibirien oder Amerika einfliegen, von anderen traditionellen Schamanen wird jedoch die westliche Übernahme ihrer alten Kulturtechnik kritisiert.

### Literatur

- Castaneda, C., A Separate Reality. A Yaqui Way of Knowledge, 1968 (dt. 1972)
- Devereux, G., „Shamans as Neurotics“, in: American Anthropologist, New Series, 63 (1961), 1088-1090
- Eliade, M., Le Chamanisme et les techniques archaïques de l'extase, 1951 (dt. 1975)
- Fenkart, K., Auch du bist ein Schamane. Vision, Seelenkraft, Heilung, München 2010
- Harner, M., The Way of the Shaman. A Guide to Power and Healing, New York/San Francisco 1980 (dt. 1981)
- Hutton, R., Shamans. Siberian Spirituality and the Western Imagination, London 2001
- Ruppert, H.-J., Die Wiederkehr der Schamanen. Beobachtungen zum Neo-schamanismus in der New Age-Szene, Wien 1989
- Zinser, H., Schamanismus im „New Age“, in: Pye, M./Stegerhoff, R. (Hg.), Religion in fremder Kultur. Religion als Minderheit in Europa und Asien, Saarbrücken 1987, 175-185
- Zinser, H., Traumreisen und Schamanisieren. Beobachtungen zum „New Age“-Schamanismus, in: MEZW 9/1988, 249-260

Dr. Kai Funkschmidt, April 2015

Evangelische Zentralstelle für Weltanschauungsfragen  
(EZW) · Auguststraße 80 · 10117 Berlin  
Tel. (030) 2 83 95-211 · Fax (030) 2 83 95-212  
E-Mail: [info@ezw-berlin.de](mailto:info@ezw-berlin.de)  
Internet: [www.ezw-berlin.de](http://www.ezw-berlin.de)

EZW-Spendenkonto:  
Evangelische Bank eG  
IBAN DE37 5206 0410 0106 4028 10  
BIC GENODEF1EK1

# Schamanismus und Neo- Schamanismus

KOMPAKT-INFOS



Evangelische Zentralstelle  
für Weltanschauungsfragen

## Schamanismus und Neo-Schamanismus

Schamanismus ist ein Standardangebot der Esoterik. Er verspricht Reisen in eine Welt hinter den Dingen, Heilung an Leib und Seele, ein neues Selbst. Wie viele Menschen im Westen heute Schamanismus praktizieren oder lehren, ist kaum festzustellen, u. a. weil Schamanismus bei Einzelanbietern oft nur Teil eines breiten esoterischen Gesamtangebots ist. Im Gegensatz zu vielen anderen „uralten“ esoterischen Angeboten hat Schamanismus einen ursprünglichen realen Sitz im Leben.

### Traditioneller Schamanismus

Der Begriff „Šamán“ (von „verrückt“, „verbrennen“) bezeichnet beim sibirischen Volk der Tungusen den Spezialisten für den Kontakt mit jenseitigen Wirklichkeiten (Geistern). Diese Funktion kann von Männern wie Frauen ausgeübt werden und ist auch bei anderen sibirischen Nomaden bekannt. Konstitutives Merkmal des Schamanen ist die Ekstase oder Trance, in der Jenseitsreisen unternommen werden.

Je nach Definition ist die Verbreitung des Schamanismus umstritten. Im strengen Sinne wird der Begriff nur für das nordöstliche Eurasien und die zirkumpolaren Länder benutzt, doch sind ähnliche Phänomene aus Nord- und Südamerika bekannt. So bezeichnet der Religionswissenschaftler Mircea Eliade den Schamanismus als *die* archaische Ekstasetechnik schlechthin und zählt auch Phänomene in Ozeanien und Afrika dazu. Allerdings fehlt den dortigen Ekstasetechnikern die für Schamanen typische sozio-religiöse Zentralstellung in ihrer Gesellschaft. Einige Religionswissenschaftler sahen im Schamanismus die Urform aller Religion, mit ersten Belegen schon in steinzeitlichen Höhlenmalereien. Diese Lesart gilt in der Forschung lange als überholt, wird aber gerade im Neo-Schamanismus gern aufgegriffen: „Schamanismus ist die erste und ursprünglichste spirituelle Praxis der Menschheit. Sie entstand vor ca. 26.000 Jahren“ ([www.anja-gundelach.de/schamanismus-berlin](http://www.anja-gundelach.de/schamanismus-berlin)).

Zum Schamanen gehört neben der Trancetechnik eine lange, leidvolle Berufungsgeschichte und Initiation, häufig gegen den Willen des Betroffenen. Hinweise sind beim Jugendlichen ein sozial auffälliges Verhalten, selbstgewählte Isolation, Reizbarkeit, Wildheit, epilepsieartige Anfälle, Ohnmachten, lange Abwesenheiten in der Wildnis. Einige Forscher versuchten daher, Schamanismus als sozial integrierte Form psychischer Krankheiten zu deuten (Derevex). Allerdings gilt traditionell gerade die *Heilung* dieser Symptome als Initiation, sodass die Krankheit nicht zum Wesen des Schamanen gehört. In den Phasen, in denen er

sich absondert, wird die Seele des angehenden Schamanen in der Jenseitswelt durch Geister unterwiesen. Die Initiation kann durch einen älteren Schamanen begleitet werden, der den von den Geistern ausersehenen Lehrling Techniken zur gefahrlosen Bewegung im Jenseits lehrt.

Die Trance ist jener Bewusstseinszustand, in dem die Seele des Schamanen den Körper verlässt und auf Reisen durch die andere Welt, eine „nichtalltägliche Wirklichkeit“, geht. Diese Seelenreisen führen in einen dreistufigen Kosmos: oben in die himmlische Welt, unten in die Unterwelt zu den Totengeistern, insbesondere den Ahnen, und dazwischen in eine Realität hinter der sichtbaren irdischen Sphäre. Die meisten Gesellschaften, die Schamanismus kennen, sind weltanschaulich im Bereich von Animismus und Pantheismus angesiedelt: Alle Bereiche sind belebt.

Schamanen wenden je nach Anlass unterschiedliche Trancetechniken an. Weit verbreitet sind Trommeln, Gesang, Tanz, im nordamerikanischen Kontext auch die im Neo-Schamanismus populäre „Schwitzhütte“. Diese körperlich anstrengenden Trancetechniken können teilweise durch den Gebrauch pflanzlicher Drogen abgekürzt werden, z. B. in Südamerika Ayahuasca, sonst auch Fliegenpilz, Hanf und Peyote. Zur Ausstattung des Schamanen gehört weiterhin eine symbolreiche Schutzkleidung („Schamanenmantel“, Masken).

Die schamanische Reise ist immer in die sozialen Bedürfnisse der Gemeinschaft eingebettet. Der Schamane wird für seine Aufgabe jeweils beauftragt, handelt also nicht aus eigenem Antrieb. Er hilft dabei der Gemeinschaft oder Einzelnen, geleitet z. B. die Seelen Verstorbener ins Totenreich. Zu den Themen gehören auch Jagdzauber, Krieg und Krankenheilung, wobei der Schamane sich auf die Suche nach der verirrt oder von Dämonen geraubten Seele des Kranken macht und sie wieder zu ihrem Besitzer zurückführt. Bestimmte Rituale sind notwendig, um das soziale und seelische Ungleichgewicht bei Unfruchtbarkeit, nach schwerer Geburt, Todesfällen oder Vergehen wiederherzustellen. Damit das gelingen kann, muss die schamanische Praxis in einem gesellschaftlichen Kontext stattfinden, in dem die Menschen die zugrunde liegende Weltsicht teilen. Die Wirksamkeit des Schamanismus zeitigt nur dort Ergebnisse, wo die Menschen an die betreffenden Techniken glauben. Denn erst die „kollektive Anerkennung verwandelt den Geisterglauben und Schamanismus in eine gesellschaftliche Realität; ...[sie] wird in der Praxis zur gesellschaftlichen Macht“ (Zinser 1988, 253, Beispiel: Ausfindigmachen eines Diebes). So kann von einem tatsächlichen sozialen „Funktionieren“ des Schamanismus gesprochen werden.

### Neo-Schamanismus

Heute treten auch im Westen Menschen auf, die sich auf die beschriebenen Traditionen berufen, freilich mit massiven Traditionsveränderungen. Seit den 1960er und 1970er Jahren verstärkte sich bei der westlichen Suche nach alternativen Gesellschaftsmodellen auch das Interesse an sog. „Naturvölkern“. In diesem Zusammenhang verbreiteten sich schamanistische Techniken. Hintergrund war der Protest gegen eine als naturzerstörend, patriarchal, rationalistisch und unkontrollierbar komplex erlebte Kultur, die es mithilfe der „uralten Weisheit“ anderer Kulturen zu überwinden galt. Es flossen soziale Utopien, Interesse an bewusstseinsverändernden Techniken, Naturmystik, feministische und ökologische Ideen in die wachsende New-Age-Bewegung und damit auch den Neo-Schamanismus ein. Die Wiederentdeckung dieser vermeintlich alten Ideen steht in einer europäischen Tradition von Aufklärungskritik, die u. a. über Rousseaus Fiktion des Edlen Wilden und die deutsche Romantik führt. Praktisch alle neo-schamanischen Praktiker teilen die Projektion, der zufolge „im Einklang mit der Natur“ lebende Völker eine Weisheit bewahrt hätten, die der technisierten Welt verloren gegangen sei. Typischerweise findet der Neo-Schamanismus seinen Markt denn auch v. a. unter Bewohnern westlicher Großstädte, für die die Natur weniger Lebens- als vielmehr Erholungsraum und idealisierter Sehnsuchtsort ist.

Der Anklang, den ausgerechnet der Schamanismus unter den diversen Formen exotischer Kulturen fand, verdankt sich in starkem Maße dem amerikanischen Ethnologen Michael Harner (geb. 1929). Außerdem trug der Dichter Carlos Castaneda (1925 oder 1931 bis 1998) mit seinen Büchern zur Popularisierung bei. Beginnend mit „Die Lehren des Don Juan – Ein Yaqui-Weg des Wissens“ (1968, dt. 1972) beschreibt er Begegnungen mit einem Indianer, der ihn mithilfe drogenunterstützter schamanischer Reisen in das geheime Weisheitswissen seiner Kultur eingeweiht habe. Obwohl die Person des Lehrers Don Juan später als fiktiv entlarvt wurde, blieben Castanedas Bücher einflussreich. Harner erforschte seit 1956 den Schamanismus im Amazonasgebiet. Als sein persönliches Interesse wuchs, gab er 1987 seine Professur auf und widmete sich ganz der Adaptation und Verbreitung des Schamanismus für die westliche Welt. Bis heute besteht die 1987 zu diesem Zweck gegründete „Foundation for Shamanic Studies“ (FSS), deren Ziel es ist, „Menschen der westlichen Gesellschaften mithilfe von qualitativ hochwertigen Seminaren des Core-Schamanismus auf ihr angestammtes Recht auf spirituelle Selbstbestimmung ... hinzuweisen“. Harner spricht lieber